

# Erinnerung an „Fräulein Rabbi“

LVR Kulturhaus Landsynagoge Rödingen feiert am Europäischen Tag der jüdischen Kultur sein fünfjähriges Bestehen. Vorträge, Führungen und Film. Lebenswege jüdischer Frauen stehen im Mittelpunkt.

**Rödingen.** Das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen feiert am Europäischen Tag der jüdischen Kultur am Sonntag, 14. September, seinen fünften Geburtstag, worauf zum Abschluss des ganztägigen Programms feierlich angestoßen wird. Führungen, Vorträge und ein Film stehen unter dem Motto „Frauen im Judentum“. Ganztägig stehen Kaffee und Kuchen sowie kalte und warme Getränke für die Besucher bereit.

Die Führungen zum Thema „Jüdisches Leben auf dem Land“ von 12 bis 13 Uhr durch die ehemalige Synagoge und das Wohnhaus beziehen sich in besonderer Weise auf das rheinische Landjudentum und die einst in Rödingen ansässige Familie Ullmann.

## Rundgang durchs Dorf

Ein Dorfrundgang führt durch jüdische Orte im christlich geprägten Dorf und versteht sich als Spurensuche. Beim Besuch des jüdischen Friedhofs werden Männer gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Die Lebenswege jüdischer



Ein Filmausschnitt aus „An ihrer Stelle“, der am im Rahmen des Europäischen Tages der jüdischen Kultur in der Landsynagoge Rödingen gezeigt wird. Foto: LVR

Frauen stehen am Nachmittag im Blickpunkt der Referenten. Der erste Vortrag von 14.30 bis 15 Uhr hat Sibilla Ullmann, die letzte Rödingener Jüdin, zum Thema. Es geht um Spuren, die Sibilla Ullmann in den Erinnerungen ihrer Nichte sowie aus den Erzählungen der Dorfbewohner im Haus hinterlassen hat.

Das anschließende Referat von 15.30 bis 16.15 Uhr bezieht sich auf „Fräulein Rabbiner Jonas“, die erste Rabbinerin der Welt, die am 27. Dezember 1935 die „Smicha“, das heißt, die formelle Einsetzung in das Rabbineramt erhielt. Bis zu

ihrer Deportation und Ermordung in Auschwitz übte „Fräulein Rabbiner“ ihr Amt unbeirrt und mit großem Engagement aus.

Protagonistin des Films „An ihrer Stelle“, der von 16.30 bis 18 Uhr gezeigt wird, ist die 18-jährige Shira aus einer orthodoxen Gemeinde in Tel Aviv, die sich auf ihre Heirat vorbereitet. Doch dann stirbt ihre Schwester bei der Geburt ihres Kinder und hinterlässt ihren Ehemann Yochay mit dem Neugeborenen. Shira wird nun mit dem Vorschlag konfrontiert, ihren verwitweten Schwager zu heiraten und dessen Kind eine Mutter zu

sein. Die junge Frau steht vor der schweren Entscheidung, ihrem Herzen oder den Wünschen ihrer Familie zu folgen.

Referentin Monika Grübel studierte Judaistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Sie ist seit 1999 Judaistin im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in Bonn und Leiterin des LVR-Kulturhauses Landsynagoge in Rödingen.

Am Europäischen Tag der jüdischen Kultur sind Eintritt, Führungen, Vorträge und Film kostenlos im LVR-Kulturhaus in Rödingen frei. (ptj)

## DIE WOCHE IM RÜCKBLICK



## Bermuda-Dreieck

Die jülicher Freizeitlandschaft blüht – ein bisschen

► VOLKER UERLINGS

Jenseits der Rur befindet sich das Freizeit-Bermuda-Dreieck der Stadt Jülich. Hier verschwinden zwar keine Flugzeuge oder Schiffe, eventuell aber gelegentlich Zuschüsse. Gebildet wird es vom großen Brückenkopf-Park mit dem neuen Erlebnis-Pavillon, zwei Steinwürfe weiter vom Freibad mit umliegenden Sportanlagen. Das macht schon was her und ist so komprimiert in keiner vergleichbaren Stadt zu finden, auch nur in wenigen größeren. Durch das Gästehaus gibt es nun eine Gelegenheit, dieses Potenzial zu heben und messbar davon zu profitieren. Das war eine Idee, die einer Mehrheit im Stadtrat damals plausibel erschien und sie dazu bewegte, ordentliche Summen der öffentlichen Hand in die Neubauten zu stecken. Auch der Kreis und die Inland-Gesellschaft packten Geld drauf. Es lässt sich nach einigen Monaten Regelbetrieb der Einrichtung nicht endgültig beantworten, ob die Rechnung aufgeht. Aber es mehren sich die Zeichen dafür, dass Jülich bei entsprechender Vermarktung in der Ferne attraktiver scheint als viele Einwohner glauben können.

Über 10 000 Übernachtungen in sieben Monaten sind nicht wenig. Dies ist die derzeit einzig belastbare Zahl, die der Gästehaus-Betreiber liefert. Wenn sich diese Entwicklung verstetigt und tatsächlich viele Jülich-Touristen auch die Innenstadt aufsuchen und Geld ausgeben, wäre das ein echter Gewinn für viele. Die Kaufleute und Gastronomen in der Herzogstadt werden genau darauf achten, ob es wirklich

viele „Touris“ in der City gibt – oder ob der Eindruck der Gästehaus-Leitung trägt. In einiger Zeit wird sich zeigen, ob Stadt und Kreis hier richtig investiert haben. Derzeit scheint es so – mehr nicht.

Wenn die gleiche öffentliche Hand hier eine gezielte Stärkung eigener Einrichtungen wie Freibad und Brückenkopf-Park vorgenommen hat, ist es schwierig zu verstehen, warum es Pläne der Großen Koalition gibt, dem Park „deutlich“ die Zuschüsse zu kürzen. Nicht dass diese Einrichtung eine heilige Kuh wäre, aber dieser Ansatz ist ohne erklärendes Konzept widersprüchlich. Die frühere LaGa bekommt nun für jeden Gästehaus-Besucher einen Obolus und dürfte vielleicht 25 000 Euro im Jahr mehr einnehmen. Alle Entscheidungsträger wissen, dass der Park seit Jahren finanziell herumkriecht, weil ihm oft das Geld für teure Ausbesserungen oder den gelegentlichen Kauf einer neuen Attraktion fehlt. Nach Jahren des Besucherrückgangs vermeldet der Park trotz wetterbedingter Flutung an manchen Tagen erstmals wieder einen leichten Aufwärtstrend – möglicherweise dem Pavillon und dem Gästehaus zu verdanken. Diese bescheidenen Mehreinnahmen gleich wieder wegnehmen zu wollen, könnte die Attraktivierung gefährden, die mit der Gästehaus-Entscheidung samt Zuschuss beabsichtigt war. Warten wir mal, was die Koalitionäre konkret vorschlagen.

Der Vorschlag fürs Wochenende ist unvermeidlich: Regenschirm einpacken – leider!

► v.uerlings@zeitungsverlag-aachen.de



Judaistin Monika Grübel am „Tag der Europäischen Kultur“ mit zwei Besucherinnen. Foto: Jagodzinska